

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 91.

Neuenbürg, Montag den 13. Juni 1904.

62. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedenfalls entgegen.

Zugabe:
die 3 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Im Reichstag wurde am Donnerstag das Nebensatzgesetz in dritter Lesung in der Regierungsfassung angenommen. Hieraus wurde die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Kaufmannsgerichte fortgesetzt. Zu einer längeren Debatte gab der freisinnig-sozialdemokratische Antrag auf Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Frauen Anlaß. Graf Pobjadowsky erklärte, daß die Regierung der Verleihung des Wahlrechts an die Frauen niemals zustimmen werde. Auch am Freitag wurde die Debatte hierüber noch fortgesetzt. Bei der Abstimmung ergab sich die Annahme der Kommissionsfassung. Auch im übrigen wurde die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, nachdem sich noch eine längere Debatte über einen Antrag entsponnen hatte. Rechtsanwälte wenigstens für den Fall von Streitigkeiten aus der Konkurrenzklausel zuzulassen. Auch die Resolution der Kommission betr. Reform des Zivilprozeßverfahrens im Sinne einer Beschleunigung und Vereinfachung wurde angenommen.

Berlin, 9. Juni. Den heutigen Kaisermandat, die sich zum Teil in Mecklenburg an der Küste der Ostsee abspielen werden, mißt man insofern große Bedeutung bei, als das Zusammenwirken zwischen Heer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren kann. Zu diesem Zweck wird eine sehr stattliche Anzahl Offiziere, darunter auch bekannte Generalsstabsoffiziere, an Bord der Linienschiffe, Kreuzer und Torpedoboote kommandiert werden. Die Kommandierung des Majors Ernst von Sachsen-Altenburg an Bord eines der Schlachtschiffe ist bereits erfolgt. Durch kaiserliche Order vom 4. Juni sind auch 4 bayerische Offiziere auf Schiffe der aktiven Schlachtflotte kommandiert worden. Auch sächsische und württembergische Offiziere werden, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, an Bord der Schlachtschiffe kommandiert werden; die Anzahl der Abkommandierungen wird eine sehr stattliche sein, da, wie gesagt, nach mannigfachen Nachrichten hin Erfahrungsriegel gesammelt werden sollen. Der russisch-japanische Krieg dürfte ja wohl auch Anregungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben.

Der Zollkampf zwischen Kanada und Deutschland dauert fort. Bei der Eindringung des Budgets erklärte der kanadische Finanzminister, die Regierung werde die Zollpolitik gegenüber deutschen Waren und die Politik der Zuschlagstarife gegen die Nationen fortsetzen, welche erhöhte Zölle gegenüber Kanada anwenden. Durch Anwendung des Zuschlags sei erreicht worden, daß die Einfuhr deutscher Waren innerhalb 10 Monaten um 38% gesunken sei. Während im vergangenen Jahre noch 1,74 Millionen Zentner Zucker aus Deutschland nach Kanada gebracht worden seien, habe sich dieser Handel seit der Einführung des Zuschlagszollens ganz den englischen Antillen zugewendet.

Berlin, 9. Juni. Wie verlautet, denkt die Eisenbahnverwaltung an die Einführung von Blitzen auf der Strecke Berlin-Köln mit einer Fahrzeit von 5 Stunden. Man glaubt das Erreichen zu können, wenn man die ganze Strecke mit nur einer Lokomotive durchfährt, nur in sehr wenigen Orten, Hannover, Dortmund, und Düsseldorf anhält und auf der einfacheren Strecke Berlin-Hannover mit einer Geschwindigkeit von 130 bis 140 Kilometer in der Stunde fährt, im übrigen aber 100 Kilometer Geschwindigkeit beläßt.

Karlsruhe, 11. Juni. Die Budgetkommission der zweiten Kammer stimmte der von der Regierung vorgeschlagenen Steuererhöhung von 20% zu. Dafür stimmten das Zentrum und die Nationalliberalen, dagegen die Demokraten, die Sozialdemokraten und die Freisinnigen.

Aus der Zeit der Kriege Napoleons I. gibt es noch zahlreiche Massengräber in Baden. Daß in Pforzheim im Oststadtpark eine Anzahl Russen

liegt, ist hier bekannt, und daß in Niedern bei Bonndorf für einige hundert Oesterreicher jüngst ein Denkmal errichtet wurde, ist erst kürzlich gemeldet worden. Außerdem findet sich in Freiburg bei dem Dr. Pfeilwischen Laboratorium ein Holzkreuz, nach dessen Inschrift dort „viele Tausende von Söhnen des deutschen Vaterlandes“ der Kriegsjahre 1813 und 1814 beerdigt wurden. Bei St. Peter (Amt Freiburg) lündet hinter dem alten Klostergebäude links am Wege nach St. Märgen ein steinernes Kreuz die Grabstätte von 843 österröischen Soldaten. Aus Heitersheim (Amt Staufen) wird berichtet, daß östlich des Malteier Schlosses, dicht neben der sogenannten Schießmauer, „viele hundert von Oesterreicher und Russen“ ruhen. Im Schloßgarten in Schmieheim (Amt Ettenheim) stieß man vor einiger Zeit bei Grabungen auf zahlreiche Skelette, die nach mündlicher Ueberlieferung von im Schloß einquartierten Russen stammen. Zum Schluß sei noch eines Massengrabes über der Landesgrenze Erwähnung getan. Im Gebiet der schwäbischen Alb bei Obermarchthal ist ein Soldatenfriedhof, wo Krieger aus dem Heer der Verbündeten den ewigen Schlaf schlummern. Für die Unterhaltung dieser Grabstätten stiftete seinerzeit Kaiser Ferdinand von Oesterreich 100 Gulden und Zar Alexander I. eine gleiche Anzahl Rubel.

Für die ziellose Spekulationsjagd der Amerikaner liefert folgendes ein lehrreiches Beispiel. Der Milliardär und Petroleumkönig Amerikas, Rockefeller, setzt plötzlich die Petroleumpreise herunter, obwohl zu einer solchen Maßnahme die Produktionsverhältnisse keinen Anlaß bieten. Im Gegenteil, die Produktion hat nachgelassen. Das Gleiche ist bis zu einem gewissen Maße auch mit dem Abstieg in den Vereinigten Staaten der Fall. Der wahre Grund der Rockefeller'schen Petroleumpreiserhöhung ist das Verlangen, die aufstrebende europäische Konkurrenz totzumachen. In Rußland, Rumänien und Oesterreich macht sich in der Petroleumgewinnung ein so erfreulicher Fortschritt bemerkbar, daß Rockefeller die Wirkungen empfindet und einen Kampf auf Tod und Leben herbeiführen möchte.

London, 11. Juni. Nach Privatmeldungen aus Petersburg sollen während des gegenwärtigen Sommeraufenthaltes des Zaren in Zarsoje Jelo zwei Tabakfabriken mit Höllenmaschinen gefunden worden sein. Die eine wurde im Speisezimmer, die andere im Audienzzimmer entdeckt. Der Mechanismus der beiden Höllenmaschinen soll gut funktioniert haben. Ueber die Angelegenheit werde strengstes Stillschweigen beobachtet.

Auf Befehl des Zaren beschäftigt sich angeblich, wie „Daily Chronicle“ meldet, gegenwärtig eine Sachverständigen-Kommission mit der Frage der Möglichkeit, nach dem Kriege ein parlamentarisches System in Rußland einzuführen.

Konstantinopel, 11. Juni. Die türkische Regierung erklärt die Nachricht, wonach die hohe Pforte der russischen Flotte die Durchfahrt durch die Straße der Dardanellen gestattet haben soll, für vollkommen erfunden.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 11. Juni. Das erste Armeekorps erhielt den Mobilisierungsbefehl und soll schleunigst nach Ostasien abgehen. Wie abends in der Stadt gerüchtweise verlautete, soll der Zar folgende Depesche von Kuropatkin erhalten haben: „Plan geglättet; hoffentlich geht alles nach Wunsch.“

Petersburg, 10. Juni. Der Zar hat ein Telegramm Kuropatkins erhalten, worin dieser mitteilt, daß das japanische Geschwader sich in mehrere Divisionen geteilt hat, die Stadt und Festungswerke von Port Arthur unaufhörlich beschießen. Bis jetzt hat die Beschießung noch keinerlei Verluste an Menschen und Material angerichtet.

Major v. Bruchhausen schreibt im „Tag“, bis jetzt hätten unsere Militärs im ostasiatischen Krieg hauptsächlich lernen können, wie man es nicht machen soll — sowohl von Beflegten als Siegern. Die Siege der Japaner seien keine strategischen Erfolge, sondern Metzgerarbeit gewesen. In Ueberzahl und todesfroh stürmten die Gelben von vorn 1200 Meter weit in dichten Kolonnen über ungedecktes Gelände heran, wo die Kugeln der Feinde ganze Reihen niedermähten. Ein deutscher Heerführer, welcher so rücksichtslos seine Truppen opferte, würde trotz eines Sieges vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Russen begingen ganz ebenso schwere Fehler. Abgesehen von ihrer mangelhaften Bereitschaft machen sie auch von der Fernwirkung der Waffen keinen rechten Gebrauch. Die Infanterie eröffnete das Feuer bei Kulentscheng erst auf 800 Meter, eine Entfernung, bei der 1899/1900 die Engländer in Natal bereits von den Buren zusammengechoffen waren. Bei solcher Feuertat ist ein modernes Gewehr ganz überflüssig.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juni. Zur Ablehnung der Volksschulgesetznovelle in der Kammer der Standesherren bringt der „Schw. Merl.“ „von geschäppter Seite“ einen ungewöhnlich scharfen Artikel, in dem es u. a. heißt: Der Entwurf ist nicht auf immer, erst nur auf ganz kurze Zeit gefallen. Das Mäuslein ist gefallen, aber es wird in ganz kurzer Zeit eine Maus auferstehen, und zwar eine ziemlich kräftige Maus. Es werden dann Staatsregierung und Staatsoberhaupt finden, daß daselbe Mäuschen, das heute der ersten Kammer zu groß war, der zweiten Kammer morgen zu klein sein wird, und dann könnte vielleicht der Tag kommen, wo ein gewisser Konflikt unvermeidlich wäre. Dieser Konflikt ist zur Zeit parlamentarisch noch „latent“, aber vorhanden ist er bereits. Sobald der innere Widerspruch zum politischen Bewußtsein erwacht, wird er praktisch formuliert werden, und es wird dann kein zielloser Kampf mehr auszufechten sein. Dieser Kampf wird sich dann dahin zubilden, daß die Legitimation der württembergischen Kammer der Standesherren nicht etwa nur zur Teilnahme an der vom Fortschritt nicht auszuschließenden Volksschulgesetzgebung, sondern überhaupt zur Teilnahme an der Landesgesetzgebung einer Prüfung unterzogen werden wird. Diese Prüfung wird einen Charakter annehmen, wie er noch nie da war. Man wird sich der Geschichte der württ. Verfassung erinnern und wird sie sich näher ansehen: man wird mit einem Wort im Hinblick auf notwendige Reiterfordernisse, die Verfassungsrevision in ganz anderer Weise als bisher in den Vordergrund des öffentlichen Interesses zu stellen gezwungen sein. Wenn es so weit kommen sollte, und die Anzeichen sind bereits vorhanden, dann werden sich auch diejenigen politischen Parteien über ein gewisses Maß von Zusammenwirken verständigen, die bisher mehr das Trennende als das Gemeinsame verfochten haben. Dann würde das Tottreten des kleinen Mäuschens eine Lawine ins Rollen bringen, die auch diejenigen niederwerfen könnte, denen das kulturministerielle Mäuschen zu groß war.

Stuttgart, 11. Juni. Der Vorstand der Deutschen Partei hat noch am 9. ds. an die Ortsgruppen der Deutschen Partei im ganzen Lande die Aufforderung ausgehen lassen, wegen der Ablehnung der Volksschulnovelle durch die Kammer der Standesherren öffentliche Protestversammlungen einzuberufen. Dabei wurde den Ortsgruppen anheimgegeben, sich je nach Lage der Verhältnisse mit der örtlichen Führung der Volkspartei und der konservativen Partei wegen gemeinsamen Vorgehens ins Benehmen zu setzen. Den Versammlungen soll folgende Resolution vorgeschlagen werden: Das Scheitern der Volksschulnovelle an dem Widerstand der Kammer der Standesherren hat bewiesen,

daß die erste Kammer in ihrer jetzigen Zusammen-
setzung ein unüberwindliches Hindernis für eine fort-
schrittliche Gesetzgebung und zugleich die Hochburg
der ultramontanen Herrschaftsgelüste ist. Das frei-
gestimmte württembergische Volk spricht die Hoffnung
aus, daß die Regierung Königs Wilhelm II. mit der
weit überwiegenden Mehrheit der Kammer der Ab-
geordneten zusammenwirken werde, um diesem unhalt-
baren Zustand ein Ende zu machen. — Der König
selbst hat in einem an den Kultminister v. Weiz-
säcker gerichteten Handschreiben seinem Bedauern über
das Scheitern der Vorlage Ausdruck gegeben und
dem Minister seinen Dank für seine vielfachen Bemü-
hungen und sein volles Vertrauen ausgesprochen.
Der „Schwäb. Merkur“ bemerkt zu diesem Hand-
schreiben, der König habe wiederum gezeigt, daß er
den fortschreitenden Bedürfnissen der Zeit volles
Verständnis und persönliche Förderung entgegenbringt
und in Uebereinstimmung mit dem Empfinden der
weit überwiegenden Mehrheit des Volkes den Stand-
punkt der ersten Kammer ablehnt. Das Land werde
dem König für diesen Schritt dauernden Dank wissen.

Stuttgart, 11. Juni. Wie wir erfahren, wird
der an Stelle des verstorbenen Grafen Waldersee
zum Inspekteur der 3. Armeeinspektion ernannte
General der Infanterie und Generaladjutant des
Kaisers v. Lindequist im August oder September
Besichtigungen im 13. Armeekorps halten. — Der
Kaiser von Japan hat dem Generalmajor von
Marchtaler, Kommandant von Stuttgart, das
Großoffizierskreuz des Ordens des heiligen Schapens
verliehen.

Stuttgart, 11. Juni. Der König hat dem
Schillermuseum in Marbach eine Anzahl wertvoller
Briefe und Handschriften schwäbischer Dichter gestiftet.

Ravensburg, 12. Juni. Aus dem Kabinett
traf laut „Oberschw. Anz.“ die hochinteressante Nach-
richt ein, daß Seine Majestät der König das
Schwäbische Sängerbundesfest besuchen und einer der
Gesangsaufführungen anwohnen werde.

Stuttgart, 9. Juni. Dem Grafen v. Zeppelin
ist mit Allerhöchster Ermächtigung die Erlaubnis er-
teilt worden, zur Ergänzung der Geldmittel, welche
behufs Fortsetzung seiner Versuche zur Herstellung
eines lenkbaren Luftschiffes bestimmt sind, eine Lotterie
unter Ausgabe von 160 000 Losen zu 3 M. zu ver-
anstalten. Die Lose sind in verschiedenen deutschen
Bundesstaaten zugelassen. Ziehungstermin ist der
22. November 1904. Die Hauptagentur für den
Losverkauf ist der Firma Eberhard Fejer in Stutt-
gart übertragen worden.

Stuttgart, 12. Juni. In Jerusalem hat die
Beerdigung des Stadtdelants Oberkonsistorialrat Dr.
v. Braun daselbst am 31. Mai stattgefunden. In
der Gelöfkerkirche, wo die Leiche aufgebahrt war, hielt
Propst Bahmann die Trauerrede; Pfarrer a. D.
Römer aus Stuttgart schilderte den äußeren Lebens-
gang. Die beiden Hilfsprediger von Jerusalem
sprachen das Eingangs- und Schlußgebet. Dann
bewegte sich der Trauerzug, dem sich die ganze
deutsche Kolonie von Jerusalem und ein großer Teil
der Kolonie Jaffa anschloß, zum Jaffator hinaus.
Zwölf deutsch- evangelische Pfarrer im Ornat geleiteten
den Sarg. Der alten Stadtmauer entlang ging der
Zug zu dem der deutschen und englischen Gemeinde
gemeinsamen evangelischen Friedhof bei der Gobot-
schule auf Zion. Am Grabe sprachen drei Württem-
berger: Direktor Schneller vom syrischen Waisen-
haus, Pfarrer Schlaich von Jaffa und Dr. Benzinger
von Jerusalem, ehem. Vikar an der Schlosskirche hier.

Stuttgart, 8. Juni. Der Unteroffizier Deutsch
vom Dragoner-Regiment Nr. 26 war vom Kriegs-
gericht wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu
14 Tagen Mittelarrest verurteilt worden. Infolge
der vom Gerichtsherrn eingelegten Berufung erhöhte
das Oberkriegsgericht die Strafe auf drei Wochen.

Stuttgart. (Strafkammer.) Wegen Betrags
von Geschäftsgeheimnissen und Diebstahls von Druck-
sachen wurde der Kaufmann Konrad Ripp, früher
Angestellter bei der Firma Lang in Mannheim, von
der hiesigen Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis
verurteilt. Der Prokurist der Konkurrenzfirma,
Theodor Pfort von Cannstatt wurde wegen Anstiftung
zum Betrug zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Stuttgart, 9. Juni. Die älteste Einwohnerin
Stuttgarts, Frau Charlotte Wechsler, geb. Breit-
schwerdt, Witw. des Begründers der württ. Feuer-
versicherungsgesellschaft, vollendete gestern in nahezu
vollkommener geistiger und körperlicher Frische ihr
101. Lebensjahr. Die greise Dame, die bei ihrer
Tochter, Frau Oberst v. Haber du Jaur, hier, Schloß-
straße 47, lebt, durfte wieder zahlreiche Ehrungen
aus Freundeskreisen erfahren.

Lüdingen, 6. Juni. In Anwesenheit von
206 Vertretern der verschiedenen Ortskrankenkassen

Württembergs hielt heute hier der Württembergische
Krankenkassenverband seine diesjährige Hauptversamm-
lung ab. Nachdem Regierungsrat Schmidt die Ver-
sammlung namens der Regierung und des Mini-
steriums des Innern begrüßt und Oberbürgermeister
Haußer die Erschienenen namens der Stadt will-
kommen geheißen hatte, erstattete Verwalter Schmidt
Cannstatt den Verwaltungsbericht, der eine günstige
Weiterentwicklung des Verbandes und der ihm an-
gegliederten Kassen konstatierte. Verwalter Rud-
Heilbronn sprach über die Neuerungen auf dem Ge-
biet der Unfallversicherung, worauf die Vorstandschaft
ermächtigt wurde, gegebenenfalls beim Ministerium
des Innern vorstellig zu werden, wenn sich bei der
Durchführung dieser Neuerungen Unzuträglichkeiten
ergeben. Ueber die Arztfrage referierte Verwalter
Samer-Stuttgart, der seinem Bedauern über das
Vorgehen der Ärzte in mehreren norddeutschen
Städten, aber auch in einigen württembergischen,
Ausdruck gab, und meinte, daß die Ärzte dadurch
die Sympathien der Bevölkerung verloren hätten.
Nach lebhafter Debatte nahm die Versammlung eine
Resolution an, in der gegen die einseitige Partei-
nahme der Aufsichtsbehörden in Preußen und Sachsen
protestiert wird. Auch die freie Arztwahl wurde bei
dieser Gelegenheit erörtert. Mehrere Redner sprachen
dabei die Ansicht aus, daß auf die Anstellung be-
ameter Ärzte auf die Dauer wohl nicht verzichtet
werden könne. Ueber den Streit zwischen den
Krankenkassen und Ärzten in Besigheim berichtete
Verwalter Müller von da, der u. a. sagte, daß man
die Geldforderung der Ärzte ohne weiteres bewilligt
hätte, wenn die Ärzte nicht Forderungen damit ver-
knüpfen hätten, die die Freiheit der Kassen in Frage
stellten. Bei einer Besprechung der landesgesetzlichen
Regelung der Krankenpflegeversicherung wurde in
einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß auch
für Dienstboten, Land- und Forstarbeiter durch die
Krankenkassen gesorgt werden möchte.

Lüdingen, 11. Juni. Zwei Wilddiebe aus
Dettenhausen waren vom Schöffengericht freigesprochen
worden, auf Berufung des Staatsanwalts wurden
sie gestern zu mehrmonatlichen Strafen verurteilt.
Die sonst geriebenen Burichen hatten während der
Verhandlung Streit bekommen, verteilten ihr Versteck
und so gelang es bei einer sofort veranstalteten
Hausdurchsuchung in einem frisch vermaurerten Keller-
gewölbe die Beweismittel zu gewinnen.

Die „Geschäftswehr“, Organ des Württ. Schutz-
vereins für Handel und Gewerbe, teilt mit: Vor
einigen Tagen erschien eine Frau von einem Ort in
der Nähe Stuttgarts auf der Geschäftsstelle unseres
Vereins. Dieselbe hatte Ende des vorigen Jahres
von einem Hausierer der Firma A. Geib, Schmit-
warenverhandlungsgeschäft in München, Landwehrstraße 55
6 Meter Damenkleiderstoff zum Preise von 4 M. per
Meter auf monatliche Abzahlung von 2 M. bei einer
Anzahlung von 3 M. gekauft. Die Frau behauptete
nicht den Stoff bekommen zu haben, welchen sie be-
stellte, der geliefert sei höchstens 2 M. wert und
nicht 4 M. Als die Einkassiererin die monatliche
Rate im Februar holen wollte, erklärte die Frau
zunächst, keine Zahlung zu leisten bis ihre Reklamation
berichtigt sei. Die Firma Geib klagte nun beim
Amtsgericht München ihre Restforderung ein und
wurde die Beklagte kostenfällig zur Bezahlung der
geforderten Summe verurteilt. Wir haben den frag-
lichen Kleiderstoff einigen Sachverständigen vorgelegt
und wurde von denselben festgestellt, daß ein solcher
Stoff in jedem kaufmännischen Plaggeschäfte mindestens
um den halben Preis jederzeit zu haben ist. Dieser
Fall zeigt wieder einmal, daß die Abzahlungs-
geschäfte erheblich teurer sind, als andere Geschäfte und daß
das Publikum im eigenen Interesse gut daran tut,
seinen Bedarf nicht bei auswärtigen Abzahlungs-
Verhandlungsfirmen, sondern bei den ansässigen Geschäftsleuten
zu decken.

Im Konkurse der Kunstmühlensfirma Albrecht u.
Wilderdmuth in Faurndau belaufen sich die gesamten
Passiven auf rund 244 000 M., der verfügbare
Massenbestand beträgt rund 149 000 M. Einsteuerten
kommen 50 Prozent der Forderungen an die un-
bedingten Gläubiger zur Verteilung; die bevor-
rechtigten Forderungen in Höhe von 1604 M. werden
natürlich voll gedeckt.

Huzenbach, 9. Juni. Die seit 14 Jahren im
Dienst des Michael Müller, Bauers dahier, stehende
Magd Eva Maria Klump wurde dieser Tage vom
landw. Bezirksverein wegen ihres treuen Dienstes in
ein und demselben Hause mit einem ansehnlichen Geld-
geschenk und einem Diplom erfreut. Gerade in gegen-
wärtiger Zeit, wo treue Dienstboten immer seltener
werden, ist die Auszeichnung um so höher anzuschlagen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom 15. Juni ds. Jh. an wird in Herrenalb
über die Saison der Telegraphen- und Fern-
sprechdienst an den Werktagen auf die Zeit von 7.⁰⁰
vormittags bis 9.⁰⁰ nachmittags, an den Sonn- und
Festtagen wie im Vorjahr auf die Zeit von 7.⁰⁰ vor-
mittags bis 12.⁰⁰ nachmittags und von 4.⁰⁰ bis 7.⁰⁰
nachmittags ausgedehnt.

Neuenbürg, 13. Juni. Das am gestrigen
Abend in der geräumigen Turnhalle stattgehabte
Konzert mit Lichtbildervorführung zu Gunsten der
Opfer des Herero-Aufstands nahm besonders durch
die herrlichen Liedervorträge der verehrten Künstlerin,
Frau Tesler aus Stuttgart, einen so schönen Ver-
lauf und hatte einen so durchaus befriedigenden Er-
folg, daß ein in diesem Blatte folgender näherer
Bericht darüber gewiß mit allgemeinem Interesse auf-
genommen werden dürfte.

† Herrenalb, 11. Juni. Bei dem Prüfungs-
konzert im großh. Konservatorium zu Karlsruhe
wirkte auch Frl. Frida Hummel von hier mit
und wurde durch warmen Beifall ausgezeichnet. Die
„Badische Presse“ schreibt darüber in ihrer Nr. 133:
„Der erste Satz des fis-moll-Konzerts von Hiller
gelang Frl. Frida Hummel in jeder Beziehung
tadellos, und sowohl Passagen als Kantilene zeich-
neten sich durch besondere Klangschönheit aus.“ Zu
diesem erfolgreichen Weiterstreben unserer einheimischen
Pianistin möchten wir auch an dieser Stelle ein
herzliches „Glückauf“ zurufen.

Wildbad, 12. Juni. Am heutigen Sonntag
veranstaltete der „Sängertranz Pforzheim“ einen
Familienausflug mit Extragug nach Wildbad. Es
mögen gegen 1200 Personen gewesen sein, die sich
an dem Ausflug beteiligt haben. Jeder Sonntag
führt ja hierher einen oder mehrere Vereine, ohne
daß wir diese Besuche besonders erwähnen. Wenn
wir heute eine Ausnahme machen, so hat dies seinen
Grund darin, daß der „Sängertranz Pforzheim“
nicht unbemerkt hier weilte, sondern auch etwas von
sich hören ließ und im Verein mit dem hiesigen Kur-
orchester in den Kgl. Anlagen ein Konzert veran-
staltete, dessen Zuhörerschaft nach Tausenden zählte.
Nad es war in der Tat ein außerordentlich Senuß,
der durch dieses Konzert geboten wurde. Wie dan-
bar das Publikum für die eingelegten Männerchöre
war, bewies der reiche Beifall, der den Vorträgen
des Sängerkranzes gesendet wurde. Der Chor, der
über treffliches Stimmenmaterial, insbesondere aber
sehr gute erste Tenöre verfügt, trug 5 Lieder unter
der sicheren und temperamentvollen Leitung des Hrn.
E. Göge mit feiner empfindender Auffassung, tadel-
loser Reinheit und musikalischer Aussprache vor und
legte von tüchtiger Schulung und schönem Können
Zeugnis ab. Nach dem letzten Lied wurde von der
dankbaren Zuhörerschaft noch eine Dreingabe ge-
wünscht, und gerne entsprach die wackere Sängerschär
diesem Verlangen mit dem frischen, ansprechenden
„Durch den Wald“. Ein Tanz im Konversations-
saal schloß den Ausflug ab, und um 9.55 Uhr führte
der Extragug unsere hier so gerne gesehene badische
Nachbarn wieder nach Hause. Wir wollen es nicht
unterlassen, dem „Sängertranz Pforzheim“ auch an
dieser Stelle unsern Dank für die gebotene Unter-
haltung auszusprechen. Ebenso hat sich der Kgl.
Badkommissär Hr. General v. Karas den Dank der
Kurgäste und Einheimischen dadurch erworben, daß
er die Gelegenheit geboten hat, neben der täglichen
Instrumentalmusik auch einmal Volksmusik zu hören.
Wögen noch weitere derartige Konzerte im Laufe des
Sommers veranstaltet werden!

Wildbad, 11. Juni. Am vergangenen Frei-
tag waren es 50 Jahre, daß die hiesige Kinderheil-
anstalt Herrnhilfe, eine Filiale der A. S. Berner-
schen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg, eröffnet
wurde, um leidenden Kindern der ärmeren Volks-
klassen die Wohltat der hiesigen Heilquelle zuteil
werden zu lassen. Aus diesem Anlaß wurde eine
einfache, aber schöne Feier veranstaltet, die mit einem
Gottesdienst im Garten der Anstalt eingeleitet wurde,
wobei Stadtpfarrer Stähle aus Heilbronn die Fest-
predigt hielt. An die gottesdienstliche Feier schlossen
sich Spiele der Kinder, sowie Musikvorträge der
hiesigen Musikkapelle an. Der Vorsteherin der An-
stalt, Frl. Hochstetter, die an diesem Tage auf
eine 25jährige Arbeit an der Herrnhilfe zurückblicken
konnte, war aus diesem Anlaß von Sr. Majestät
dem König die Karl-Olga-Medaille in Silber ver-
liehen worden.

Engelsbrand, 12. Juni. Am heutigen Sonn-
tag abend kam es bei einer Hochzeitsfeier im „Hirsch“
zu Händel und Streit, wobei einige junge Leute von
Schömburg die Hauptrolle spielten. Außerhalb des
Wirtshauses wurde ein hiesiger junger Mann, namens

Voll, geblüht von Salmbach, der erst vor wenigen Wochen Hochzeit hatte, unschuldigerweise überfallen und am Kopfe schwer verletzt, ebenso wurde dessen Schwager Hauff, wenn auch im leichteren Grade, verletzt.

Liebenzell, 12. Juni. Beim heutigen Liederfest des Nagoldgau-Sängerbundes hatte das Preisfest folgendes Resultat: Abt. I höherer Volksgesang: Freundschaft Tiefenbrunn 45 Punkte, Liederkreis Salmbach 41, Concordia Calw 33, Sängerbund Weilderstadt 32 1/2 Punkte. In Abt. II Volksgesang: Liederkreis Liebenzell 45, Germania Schöllbrunn 42, Sängerbund Grundbach (außer Kontralt) 41 1/2, Liederkreis Rohrdorf 40 1/2, Liederkreis Hirsau 37 1/2, Eintracht Eßlingen 37, Liederkreis Wildberg 30, Freundschaft Bieselsberg 29 P.

Nagold, 11. Juni. Dieser Tage ist ein hiesiger junger Bürgersohn Kaufmann Karl Günther aus Stolberg (Nachen) von einer 2 1/2-jährigen Geschäftsreise um die Welt gesund und munter wieder zurückgekehrt, um einen wohlverdienten Urlaub bei seinen Angehörigen zu verbringen. Er wird früher oder später über seine Reise berichten.

Pforzheim, 12. Juni. Der hiesige Gesangsverein „Sängerkreis“ unternahm heute nachmittag in der Stärke von über 1000 Personen mit Sonderzug eine Fahrt nach Wildbad, in dessen schönen Anlagen der Verein abwechselnd mit der Kurlapelle ein von den Gästen beifällig aufgenommenes Konzert gab. Mit Sonderzug traf der Verein gegen 11 Uhr hier wieder ein.

Pforzheim, 11. Juni. Gegenwärtig finden im Lande die Wahlen zur evang. Generalsynode statt. In der Pforzheimer Diözese wurde als geistlicher Abgeordneter Pfarrer Haag-Weiler (voj.), als weltlicher Abgeordneter für die städtische Kirchengemeinde Direktor Wihl. Hepp (lib.), für die ländlichen Gemeinden Privatier Wihl. Stöber-Eutingen (voj.) gewählt.

Pforzheim, 12. Juni. Am Rechen der Papierfabrik in Dillweissenstein wurde heute früh ein männlicher Leichnam gefunden. Wer der Tote ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Darmisches.

Neuenbürg, 9. Juni. Es könnte wohl eben jetzt, wo mancher Weidmann beim Anstehen auf den Rehbod von den kleinen schwarzen Stechmücken so verstoßen wird, daß er noch nach 8 Tagen aussteht, als hätte er die Pocken, von Nutzen sein, ein Mittel zu wissen, das recht guten Erfolg gegen die Quälgeister hat. Es ist 3-prozentiger Salicylspiritus, der in jeder Apotheke auch ohne ärztliche Verordnung zu haben ist. Man pinsele sich Gesicht, Hals und Hände tüchtig damit ein, und man wird auf dem Anstand sogar einschlafen können.

Auf tragische Weise verlor der Bauer Merkle in Sonthem das Leben. Beim Pflügen geriet ihm das Leitseil in das Pflugrad, aus dem er es durch einen kräftigen Ruck riß. Gleichzeitig verspürte er im Unterleib einen heftigen Schmerz, der sich so sehr steigerte, daß der Mann operiert werden mußte, wobei sich herausstellte, daß ein Darm geplagt war.

Ein nächtliches Rätsel.

Nach dem Berichte eines Polizeikommissärs erzählt von G. Schäfer-Verasini.

Als die Beamten allein waren, meinte der Kommissär:

„Was halten Sie von diesem höchst sonderbaren Falle, Herr Doktor?“

Der Arzt blieb eine direkte Antwort schuldig. Er machte eine geheimnisvolle Miene und sagte ablenkend:

„Sie werden Juliette, die Jose, vernehmen wollen, Herr Kommissär. Ich schicke sie Ihnen heraus!“

„Wäre es nicht möglich, Frau von Wenden einem kurzen Besuch zu unterziehen. Sie, die an der Leiche aufgefunden wurde, dürfte noch die weitreichendsten Angaben zu machen imstande sein?“

„Unmöglich, vollkommen unmöglich!“ erwiderte der Arzt. „Frau von Wenden wird noch tagelang nicht vernunftfähig sein — wenn sie dies überhaupt jemals wird.“

Wü dieser wenig tröstlichen Aussicht mußte sich der Kommissär begnügen.

Wenige Minuten darauf erschien die Jose und ihr erster Blick suchte den abwesenden Rittmeister.

Das Mädchen war entsetzt und in kurzen Pausen überflog ihren Körper ein Schauer.

Der Kommissär ließ durch einen inzwischen nachgelassenen Bachmann eine breite Decke über den

Es sollte wohl eine große Tat sein, als der 35-jährige Fabrikarbeiter Andres in einer Wirtschaft in Worms ein Messer nahm und seinem Freund, dem Dienstknecht Mayer, das linke Ohr abschneidete. Mayer steht mit dem fehlenden Ohr fürchterlich entsetzt aus, sein Hörvermögen ist geschwächt worden. Nunmehr hat das Mainzer Schwurgericht den „Wigbold“ zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Eine Feierlichkeit eigentümlicher Art hat am Sonntag in Basel stattgefunden. Schon seit Jahren ist es Sitte, daß die angesehensten Gesangsvereine ihre Konzerte, auch klassische Oratorien, die mit Orchester abgehalten werden, den Kinderbegüterten, z. B. den reiferen Angehörigen des Waisenhauses, durch Freilarten zugänglich machen. Am Sonntag Vormittag, bei schönstem Frühlingswetter, begab sich nun die Liedertafel, von ihrem Kapellmeister geführt, in den großen Garten des Bürgerhospitals und erfreute durch flotte Liedervorträge die vielen Hunderte von Kranken und Altersschwachen, die sich pflöglich, teils mit verbundenen Köpfen und Gliedern, an allen Fenstern und auf den Altanen sichtbar machten. Da sich noch ein zahlreiches gesundes Publikum einfand, um sich an der Freude der Leidenden zu ergötzen, so gestaltete sich das Ganze zu einem in seiner Art eigentümlichen Volksfest. Die Sänger aber haben sich die Sympathie der ganzen Stadt erworben.

(Was der deutsche Kaiser nicht tun darf) — darüber erzählt eine Leserin der „Tgl. Rundschau“ folgende verbürgte Geschichte: Die kleine v. d. M. ist eine sehr jugendliche Gespielin unserer kaiserl. Prinzessin. Neulich war sie wieder ins Palais befohlen. So jung die beiden Damen sind, sie vertrauen sich doch schon Toilettengeheimnisse an! „Denk mal“, klagt das Prinzesschen, „ich muß alle Tage frische Wäsche anziehen, verlangt Deine Mama das auch?“ — „Nein“, sagte die kleine M., „jeden Tag verlangt sie das nicht.“ — „Na, dann sei froh!“ antwortet Prinzesschen, Die Kinder trennten sich. Die kleine M. erzählt das Gespräch zu Hause und ihr Vater, der glaubt, sein Töchterchen habe die intime Frage vielleicht angeregt, sagt belehrend: „Mein Herzchen, nach so etwas fragt man nicht.“ Bald darauf wird die kleine wieder ins Palais geladen. Auch das Prinzesschen hatte ihren Eltern jenes wichtige Gespräch getreu wiederholt und wie sie die kleine M. so beneide, daß sie nicht täglich derartigen Toilettennöden unterworfen sei! Der Kaiser, dem das Spaß machte, begrüßte darauf die winzige Spielgenossin seines Töchterleins diesmal lachend mit den Worten: „Ei, Du Glückspilzchen! Du brauchst Dir also nicht alle Tage ein frisches Hemdchen anzuziehen!“ Die kleine aber macht ihren allerehrerbietigsten Knix und antwortet: „Majestät, mein Papa hat gesagt, nach so was fragt man nicht!“ Und zu Hause hat sie diesmal erzählt, der Kaiser hätte ihre Antwort sehr hübsch gefunden, denn er hätte ganz furchtbar gelacht.

[Praktisch.] Knabe: „Ich hätte gern für 10 Sch Zucker und dann noch 90 Sch heraus!“ — Verkäufer: „So mein Sohn, da hast Du beides: — wo ist die Mark?“ — Knabe: „Die bringt die Mutter morgen.“

blutenden Körper decken und gab sodann Anweisung, die Leiche nach dem Schauhaus zu befördern. Dann wendete er sich der Jose zu.

„Was vermögen Sie uns über die Vorfälle der Nacht anzugeben?“ fragte er.

Juliette rang nach Worten; das Entsetzen lag ihr noch in allen Gliedern.

„Nicht viel, Herr Kommissär,“ antwortete sie, „fast garnichts.“

Der Beamte runzelte die Stirne. Sollte er denn von keiner Seite Aufklärung erhalten können?

„Ich mache Sie darauf aufmerksam,“ sagte er, „daß der kleinste, auffällige Umstand von großer Wichtigkeit bei den Nachforschungen betreffs des Täters sein kann. Verschweigen Sie also nichts!“

Der strenge Ton verletzte die Jose. Wäre der Kommissär anders vorgegangen, hätte er rascher sein Ziel erreicht.

„Fragen Sie, Herr Kommissär; was ich weiß, beantworte ich,“ versetzte das Mädchen.

„Erzählen Sie die Begebenheit der heutigen Nacht, so, wie dieselbe zu ihrer Kenntnis kam.“

„Ich trat vor drei Tagen in den Dienst der gnädigen Frau,“ erzählte das Mädchen. „Frau von Wenden engagierte mich in St. . . . kurz vor ihrer Vermählung mit dem Rittmeister a. D. Die Trauung geschah in St. . . . und vor drei Tagen, in der Nacht, reiste ich hierher, wo wir dies Haus bezogen.“

„Der Bediente Hollbach,“ unterbrach der Kom-

[Großmütig.] „Höre mal, Onkel, mir träumte diese Nacht, ich hätte an Dich um 300 M. geschrieben, und als ich Deinen Brief öffnete, lagen 500 M. — also 200 M. mehr — darin!“ — „Die magst Du ruhig behalten!“ (F. Bl.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Petersburg, 12. Juni. Hier verlautet gerüchlicherweise, daß vor Port Arthur eine große Seeschlacht stattgefunden habe. 2 russische und 4 japanische große Schiffe sollen untergegangen sein; jedoch liegt bis jetzt noch keine amtliche Bestätigung vor.

Tokio, 12. Juni. (Amtliche Meldung.) General Ota meldet: Die in der Umgebung von Nauschan von den Japanern aufgefundenen russischen Gefallenen, 10 Offiziere und 664 Mann, sind von der japan. Militärverwaltung sorgsam und mit militärischen Ehren beerdigt worden. Außerdem sind in der Nachbarschaft der Lagerplätze ungefähr 30 Gefallene von den Japanern beerdigt worden.

New-York, 12. Juni. Das Schlachtschiff der Vereinigten Staaten, „Missouri“, ist nach Gibraltar in See gegangen.

New-York, 12. Juni. Reutermeldung. Infolge der Herabsetzung der Zwischenfahrpreise über den atlantischen Ozean hat die Einwanderung dergestalt zugenommen, daß die Arbeit der Einwanderungsbehörden sich nahezu verdoppelt hat. Durch die niedrigen Fahrpreise sind Einwanderer elemente herbeigezogen worden, welche den Behörden als unerwünscht gelten. Infolgedessen ist nahezu die Hälfte der in den letzten Tagen aus Europa eingetroffenen Zwischenreisenden angehalten worden, bis nähere Erhebungen über ihre Verhältnisse angestellt sind. Wahrscheinlich dürften viele derselben nach den Einschiffungshäfen zurückgeschickt werden.

Wetter am 12. und 13. Juni.

Ueber dem mittleren und südlichen Bayern, sowie über der Pfalz regiert sich die Gewitterneigung und wird am Dienstag und Mittwoch neben zeitweiliger Aufklärung und bei fortgesetzter warmer Temperatur mehrfache elektrische Entladungen mit Gewitterregen bringen.

Reklameteil.

Toilette-Angelegenheit. Unter den modernen Toilettemitteln muß in erster Linie das so schnell beliebt gewordene Kaiser-Borax gebacht werden, welches das einzige geruchlose antiseptische Mittel zur Hauptpflege ist. Damen, welchen daran gelegen ist, sich einen schönen reinen Teint zu erhalten oder zarte, weiße Haut, insbesondere auch schöne weiße Hände zu bekommen, sollten Kaiser-Borax täglich dem Badewasser zusetzen, denn derselbe macht das Wasser weich, wodurch es von günstigem Einfluß auf die Haut ist, insbesondere werden Unreinigkeiten und Rote der Haut wie auch jede Körperanhäufung beseitigt, was namentlich zur Sommerzeit, wo starke Transpiration oft unvermeidlich ist, besonderen Wert hat. Ausführliche Anleitung über die vielseitige Verwendung von Kaiser-Borax zur Toilette, in der Weiblich, als Reinigungsmittel im Haushalt etc. findet sich in der jedem Karton beigegebenen Gebrauchsanweisung.

Kaiser-Borax-Seife (Preis 50 Pf) von derselben Firma, Heinrich Rad in Ulm a. D., ist zur hygienischen Hauptpflege besonders geeignet und wegen ihres angenehmen Wohlgeruchs äußerst beliebt.

missär, „war aber schon länger im Dienste des Rittmeisters?“

„Seit einem halben Jahr, ja. Er war allein anwesend, während Herr von Wenden zur Trauung reiste. Nach unserer Rückkehr nahm er wieder seinen gewöhnlichen Dienst auf. Er schien bei dem Rittmeister gut angeschrieben zu sein, war auch weit mehr gebildet, als man bei seinem Stande erwarten durfte. Unglückliche Verhältnisse schienen ihn zu der Laufbahn eines Bedienten gedrängt zu haben. Was es war, erzählte er jedoch nicht.“

Juliette blickte bei diesen Worten einigermaßen unsicher bei Seite, so daß der Kommissär fragte:

„Sie wissen es auch nicht?“

„Nein,“ antwortete sie beinahe trotzig.

„Kommen Sie nun zu dem, was sich diese Nacht begab.“

„Der Herr war gegen neun Uhr in seinen Klub gegangen. Franz Hollbach hatte ihn wie immer zu erwarten. Die gnädige Frau verweilte erst längere Zeit im Wohnzimmer und schickte mich darauf zu Bett. Da ich aber an meinen Anzügen noch so mancherlei zu ändern, auch einige Briefe zu schreiben hatte, so kam ich garnicht zum Schlafen. Kurz nach 12 Uhr war es mir, als ob unten die Tür ging, aber dann hörte ich eine zeitlang nichts mehr, als plötzlich ein Schuß fiel und die gnädige Frau einen lauten, gellenden Schrei ausstieß. Darauf war es mir, als poltere jemand über die Treppe hinunter. Als ich, zu Tod erschrocken, hinausstürzte und den Salon hier betrete, sahe ich Hollbach am Boden

liegen und meine junge gnädige Frau neben ihm. Sie streckte beide Hände nach der Vorzimmerthüre und schrie laut und wiederholt: „Mörder! Mörder!“ Als ich hinschaute, war es mir, als bewege sich die Sammetportiere noch. In diesem Augenblick stürzte meine junge Frau plötzlich zusammen und war ohnmächtig. Ich rüttelte in der Angst Hohlbach, der rührte sich aber schon nicht mehr. Ich eilte, ohne recht zu wissen, was ich tat, in das Vorzimmer. Es war leer und nur schwach erhellt. An dem Geruch merkte ich, daß hier der Schuß gefallen sein mußte. Ich hörte kein Geräusch mehr von einem sich entfernenden Manne. Darauf sprang ich wiederum in den Salon zurück und hob meine junge ohnmächtige Herrin auf, sie mit größter Mühe in das Nebenzimmer tragend. Etwa zehn Minuten darauf erschien der Rittmeister.“

Dies war alles, was die Jose aus sagte. Es wurde zu Protokoll genommen. Während der letzte Teil des eben von Juliette Mitgeteilten auf Wahrheit beruhte, enthielt der Anfang verschiedene Unwahrheiten, wie man bald sehen wird. Das Mädchen glaubte jedoch mancherlei Gründe zu diesem Verfahren zu haben.

Unter dessen war ein Wagen des städtischen Hospitals unten angefahren und der Getötete wurde hineingehoben.

Nach einigen Anordnungen entfernte sich der Kommissär mit dem Schreiber. Dr. Neumann blieb, des gefährlichen Falles wegen, den Rest der Nacht bei der erkrankten jungen Frau, welche noch nicht

das klare Bewußtsein erlangt hatte, sondern im hitzigen Fieber lag.

Am nächsten Morgen verlangte Dr. Neumann den Rittmeister zu sprechen, den er ganz erschreckend verändert antraf.

„Wie sieht es um das Leben meiner Frau?“ fragte Wenden, noch ehe der Arzt ein Wort gefragt hatte.

„Ich wollte Ihnen eben nahelegen, Herr Rittmeister, daß die Schwerekrankte der äußersten Ruhe und Pflege bedarf. Ich kann vorläufig nicht länger hier verweilen. Sie werden gut tun, eine Schwester des Marienhospitals anzunehmen. Wollen Sie, daß ich dies veranlasse?“

Herr von Wenden nickte. Der Arzt verbeugte sich leicht und entfernte sich, ohne dem Rittmeister ein weiteres, tröstendes Wort zu sagen. Dieser war kaum berührt durch das bedenkliche Wesen des Doktors. Er blickte ihm eine Weile starr nach, rieb sich dann die Stirne und schlich an die Thüre, welche zu dem Zimmer führte, in welchem seine junge Frau lag.

Er lauschte, gewaltsam den Atem zurückdämmend, der heiß aus der Brust flog. Eine Weile regte sich nichts drinnen, dann schlug ein Murmeln an sein Ohr, das aus dem Munde der Fiebernden kam. Blöcklich zuckte Wenden scharf zusammen. Ein Name drang durch die schmale Spalte der Thür: „Franz, Franz!“

Der Rittmeister fuhr mit beiden Händen nach

der Brust, die Falte auf seiner Stirne ward noch tiefer und in seinen Augen flammte es auf.

Er zog sich hastig zurück, da ihn ein leises Geräusch der innen hantierenden Jose erschreckte.

Eine Stunde später erschien vom Marienkloster die Wärterin, eine stille, stumme Schwester. Sie löste Juliette ab.

Mit dem Morgen hatte auch das ganze Städtchen den geheimnisvollen Nord erfahren, und da dergleichen seit langem nicht vorgekommen, herrschte allenthalben Aufregung.

Die Beamten der Kriminal-Polizei waren in regster Tätigkeit, doch stellte sich bis jetzt nichts von Belang heraus.

Der Ermordete hatte, wie man feststellen konnte, keinerlei Feinde gehabt. Er besaß ein stilles, bescheidenes, beinahe gedrücktes Wesen und sprach niemals über seine Vergangenheit. Erst vor einem halben Jahr war er in die Stadt gekommen und sein Engagement bei dem Rittmeister war das erste dieser Art. Was er vor dem gewesen, wußte man nicht. Nun lag er kalt und starr im städtischen Schauspielhaus.

— (Fortsetzung folgt) —

Zahlenaufgabe.

1 2 3 4 5 6 4 1 feierte seine ersten Triumphe an den 2 5 3 8 1; dann ging er über den 3 4 und eroberte das Königreich 1 6 2 3 6 5. Auf seinem Siegeszuge unterwarf er 3 4 5 6 1, bis ihn bei 5 6 3 6 5 das Verhängnis ereilte.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird in der Woche vom 13. Juni bis 18. Juni die Staatsstraße Nr. 112, Ettlingen-Herrenalb-Gernsbach von Loffenau gegen Gernsbach bearbeitet.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgescrankt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 11. Juni 1904.

A. Straßenbau-Inspektion.
Burger.

Neuenbürg.

Den Gemeindepflegern

geht in den nächsten Tagen eine neue Zusammenstellung der Dienstvorschriften über Marschgebühren einersener Deerespflichtiger zu, welche von der Amtskorporation angeschafft wurde und den Rechnern zum Gebrauch überlassen wird.

Den 11. Juni 1904.

Oberamtspflege
Käßler.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. Juni ds. Js.

von vormittags 9^{1/2} Uhr an

kommen aus den hiesigen Gemeindefeldern im Rathaus dahier zur Versteigerung:

399 tannene Stämme mit 329,91 Fm. I. Kl., 100,70 Fm. II. Kl., 78,74 Fm. III. Kl., 87,64 Fm. IV. Kl. und 31,39 Fm. V. Kl., zusammen 628,38 Fm.

189 tannene Klöße mit 195,61 Fm.

Den 11. Juni 1904.

Schultheißenamt.
Schweizer.

Das Biblische Lesebuch für evangelische Schulen.

Amtliche Ausgabe

ist im Verlag der Priv. Württ. Bibelanstalt in Stuttgart bei dem Unterzeichneten zu haben.

Dasselbe umfaßt 52 Bogen Text im Oktavformat nebst 8 biblischen Karten und es ist der Verkaufspreis für das Exemplar dauerhaft gebunden in Schulleinband mit Goldtitel auf M. 1.50 festgesetzt worden.

Der Unterzeichnete hält auch Exemplare in Halbfranzband zum Preise von M. 2.60 auf Lager.

C. Meeh.

A. Forstamt Simmersfeld.

Nadelholz- Stammholz- Verkauf

am Mittwoch den 22. Juni, vorm. 11 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Distr. II Hardt Abt. 1 Hilb, Distr. III Eitele Abt. 2 Kienhärtele, 3 Hütteschlag, 5 Schäufler Distr. IV Enzhang Abt. 12 Kirchweg 28 Kellerloch Distr. V Spielberg Abt. 1 Groggenbrunnen Abt. 5 Jägerhaus Distr. VI Hachwald Abt. 4 Ebene, sowie Scheidholz der Guten Simmersfeld, Enzthal und Gompelscheuer. Tannenzugholz (mit einigen Forchen)

Normal: 1074 Stück mit Fm. 52 I., 31 II., 49 III., 198 IV., 42 V. Kl. Ausschuß: 364 Stück mit Fm. 123 I., 97 II., 79 III., 84 IV. Kl. Tannenzugholz: Normal: 36 Stück mit Fm. 21 I., 11 II., 2 III. Kl. Ausschuß: 45 Stück mit Fm. 42 I., 10 II., 5 III. Kl. Schwarzwälderlisten gegen Gebühr von 2 M. durch das Forstamt.

A. Forstamt Langenbrand.

Laubholz-, Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 21. Juni, vormittags 8 Uhr im „Adler“ in Grumbach aus VIII 5 Mühlberg:

Buchenstammholz: Fm.: 1 lb 0,5 IIIb. Beugholz: Fm.: 4 buchene Koller, 52 buchene Scheiter, 4 buchene Prügel, 59 buchener Anbruch und 45 Nadelholz-Anbruch.

Dob el.

Ein zugelaufener

Hund

(gelber Wehgerhund, Hündin), auf dessen Halsband der Name Steinbach befindlich, wolle innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Gustav König, Fuhrmann.

A. Forstamt Hirsau.

Auk- und Brennholz- Verkauf

am Donnerstag den 23. Juni, vorm. 9 Uhr in Oberreichenbach im Gasthaus zum „Hirsch“ aus Staatswald Beckenhardt, Abt. Finsterbrünne, Havelburg und Oberer Föhreichenhan

Nm.: 2 buchene, 40 Nadelholzroller I. u. II. Kl.; 43 buchene, 11 Nadelholz-Prügel, 12 Laubholz-, 49 Nadelholz-Anbruchholz; 18 tannene Breann-Kinde.

Feldrennach.

600 Liter Most

hat zu verkaufen
Gottl. Schöthalter, Postbote.

Ueberkinger Sprudel

hervorragendes Tafelwasser mit Fruchtsäften oder Wein vermischt

bestes Erfrischungsgetränk. empfiehlt in frischer Fällung: Gottl. Käbler, Calmbach.

Nächste Woche Ziehung.

Ziehung
22. Juni 1904

Grosse Altenstädter

Geld-Lotterie

2632

Goldgewinne

40 000 Mk.

Erster Hauptgewinn

12 000 Mk.

1 Los M. 1.—, 13 Lose M. 12.—

Porto und Liste 25 M.

empfehlen die Generalagentur Eberhard Potzer, Stuttgart.

Sofort oder in Wälde

5 bis 6 solide Mädchen

für meine Veredelung gesucht.
Fr. Waldbauer, Bügelmaschinenfabrik, Neuenbürg a. E.

Unterzeichneter jetzt sofort

8-10 Stück schöne, prima

Auk-Kühe
dem Verkauf aus, unter 20 Stück die Wahl.

Joh. Georg Red,
Tannmühle bei Calmbach.

Mädchen

in der Haushaltung erfahren, findet bei kleiner Familie (2 Kinder) gut bezahlte Stelle per 1. Juli 1904.

Frau Adolf Meier,
Pforzheim, Weiherstr. 35.

Hypotheken-Darlehen

auf gute I. Hypothek gewährt in jedem Betrage bis zu 60 % der amtl. Schätzung unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen.

Für Kapitalisten

werden Anlageposten kostenfrei, solid und sachgemäß in Baden und Württemberg placiert. Referenzen zu Diensten.

Badisches Finanz- und Handels-Geschäft

G. m. b. H.
Direktion: Otto Kakenberger,
Pforzheim.

Die neuen Formulare A.-G. betreffend das

polizeil. Meldewesen

(Reg.-Bl. S. 115 ff.) sind in vorchriftsmäßiger Form vorrätig und hält solche den III. Orts-polizeibehörden empfohlen.

Buchdruckerei d. Erzählers
C. Meeh.